

Veit Stoß, Künstler der Spätgotik und Namenspatron der Veit-Stoß-Realschule, Nürnberg

Einige historische Eckdaten

Geboren vermutlich **1447** in Horb am Neckar. Eltern vermutlich: Vater Fritz Stoß (starb 1452 in Dinkelsbühl), Mutter. Katharina Stoß (ging 1457 nach Nürnberg und arbeitete als Wirkerin), Bruder Matthias. Lehr- und Gesellenjahre ab dem siebten Lebensjahr, vielleicht in Ulm und Straßburg, evtl. auch Schüler des niederländischen Bildhauers Nikolaus Gerhaert von Leyden.

1447 vermutlich Übersiedlung nach Nürnberg

1475/76 Heirat mit der Gastwirtstochter Barbara Hertz. Die Voraussetzung zum Heiraten war Meister mit eigener Werkstatt zu sein. Sohn Andreas wird in Nürnberg geboren, alle weiteren Kinder, Stanislaus, Katharina, Adrian, Florian, Sebastian, Johannes und Matthias werden später in Krakau geboren. Veit Stoß beginnt die Planung für den Krakauer Marienaltar und erstellt einen Kostenvoranschlag. Die Initiative zur Errichtung des Altars ging vom Bürgermeister, dem Rat der Stadt und einflussreichen deutschen Kaufleuten aus.

1477 beginnt Veit Stoß die Arbeit am Marienaltar, dessen Höhe 18 m betragen soll. Die Arbeit wird 12 Jahre dauern und macht einige Geldsammlungen nötig. Ihm selbst bringt die Arbeit 2808 Florentiner (ungarisch?) Gulden ein.

Veit Stoß wird als Magister „Vitus Aleman“ in einer Liste der „Älteren“ der Künstlerzunft genannt und am 1. Oktober 1477 vom Krakauer Rat von allen Abgaben befreit. Als Gegenleistung berät Veit Stoß die Stadt unentgeltlich in Bauangelegenheiten für Kirchen und öffentliche Gebäude. Veit Stoß genießt hohes Ansehen und erhält sogar „Steuerfreiheit“.

1496 verlässt Veit Stoß Krakau und erwirbt im Februar 1497 erneut das Bürgerrecht in Nürnberg. Seine Frau Barbara stirbt am 28. Juli desselben Jahres.

1497 heiratet Veit Stoß Christina Reinold, die Tochter des höchsten städtischen Beamten, dem Losungsschreiber. Aus dieser Ehe gehen fünf weitere Kinder hervor: Veit (lebt später in Siebenbürgen und wird 1531 als verstorben erwähnt), Margarete, Johannes, Martin und Willibald. Veit Stoß besitzt ein bedeutendes Vermögen und bietet der Stadt an, eine der maroden Rednitzbrücken in der Nähe des Dorfes Stein auf eigene Kosten vor dem Einsturz zu bewahren. In dieser Zeit schafft er mit den Steinreliefs (!) im Chor der St. Sebalduskirche eine Darstellung in kühnstem Realismus. Auftraggeber war ein bedeutender Patrizier, Paulus Volckamer. (siehe Meisterzeichen)

2. März 1499 Kauf des Hauses Wunderburg-Judengasse von der Stadt für 800 Gulden. Der ehemalige Besitzer war der Jude Joel Meyer. Veit Stoß errichtet eine Werkstatt, in der billiges Schnitzgut für einen Verkaufsstand auf dem Hauptmarkt erzeugt wird. Im gleichen Jahr legt er bei Jakob Baner 1000 Gulden für ein Spekulationsgeschäft an und verdient 300 fl (Florentiner Gulden).

1503 wird sein Altar in Schwaz aufgebaut. Veit Stoß erhält dafür 1160 Gulden.

Jakob Baner überredet Veit Stoß zu einem weiteren Geschäft: er soll sich mit 1265 Gulden am Tuchgeschäft des Hans Startzedel beteiligen, der aber bereits bankrott ist. Baner sichert sich seine Außenstände und bringt Veit Stoß um dessen Geldanlage. Nachdem von Startzedel nichts zu holen ist, sucht Veit Stoß sein Recht auf eigene Faust und fälscht einen Wechsel über 1221 Gulden mit Unterschrift und Siegel Baners. Baner verklagt Veit Stoß, der in ein Karmeliterkloster flieht, denn auf eine Wechsselfälschung steht die Todesstrafe. Veit Stoß

versucht Baner zu bewegen, die Klage zurück zu nehmen, entschädigt Baner, gibt den Wechsel zurück und unterschreibt ein Schuldnerkenntnis. Baner verspricht im Gegenzug seine Anklage zurückzuziehen, was er jedoch nicht tut. Er legt stattdessen das Schuldge- ständnis dem Rat der Stadt vor.

Am 16.11.1503 wird Veit Stoß verhaftet, ins Lochgefängnis geworfen und strenger Befragung durch die Folter unterzogen. Er erhält Fürsprache durch den Fürstbischof von Bamberg und sogar Kaiser Maximilian I., der Rat der Stadt ist verunsichert, wie man mit dem prominenten Sträfling verfahren soll.

4.12.1503 Veit Stoß wird durch den Henker gebrandmarkt. Er wird für „ehrlos“ erklärt und darf Nürnberg auf Lebenszeit nicht mehr verlassen. Da Jakob Baner weitere Forderungen an ihn stellt, flieht Veit Stoß nach Münnerstadt und wird vom Deutschherrenorden unterstützt. Er erhält den Auftrag den Riemenschneider Altar neu zu fassen und dessen Flügel zu bemalen.

1506 wird das Nürnberger Urteil zwar in einem Gnadenbrief durch Maximilian I. für ungültig erklärt, aber der Stadtrat verbietet diesen Brief zu veröffentlichen. Veit Stoß findet für seine Werkstatt keine Gesellen mehr und darf nur noch Arbeiten mit eigener Hand ausführen. Er erhält jedoch den Auftrag für zwei Statuen: Maria und Johannes. Diese für die Frauenkirche gedachten Figuren stehen später in St. Sebald.

1513 wird Veit Stoß eine Gieß-Werkstatt erlaubt, um Figuren für das Grabmal des Kaisers zu gießen. Diese finden sich in der Hofkirche in Innsbruck.

1517 erhält Veit Stoß vom vordersten Losunger, Anton Tucher, den Auftrag für einen Marienbildnis. Die Komposition, Rosenkranz, Medaillons, Maria, Engel, Gott Vater, wird inspiriert vom Verkündigungskupferstich von Martin Schongauer. Heute hängt das Werk als „Englischer Gruß“ in der Lorenzkirche.

1520 Der älteste Sohn Veit Stoß', Andreas, Prior der Karmeliter in Budapest, wird Prior des Salvator- Klosters in Nürnberg. Er schließt für 400 fl mit seinem Vater einen Vertrag über das Retabel des Hochaltars der Karmeliterkirche. Die Summe wird in Raten zu 50 fl jährlich festgelegt. Veit Stoß führt den Altar allein aus.

1525 Im „Nürnberger Religionsgespräch“, einer öffentlichen Diskussion, vertritt Andreas Stoß die Position der katholischen Kirche gegen Andreas Osiander, den Vertreter der Reformation. Osiander wirkte ab 1522 als Pfarrer in St. Lorenz und war mit Albrecht Dürer und Willibald Pirckheimer befreundet. Die Stadt Nürnberg führt nach dem Nürnberger Religionsgespräch die Reformation durch Rechtsbeschluss ein, alle Klöster werden aufgehoben. Andreas Stoß geht in die Verbannung nach Bamberg.

1533 Veit Stoß stirbt, vermutlich am 22. September. Er wird auf dem Nürnberger Johannisfriedhof bestattet (Grab I/ 0268)

1543 wird der fertige Altar für das Salvator- Kloster seinen Erben zugesprochen und an die Obere Pfarre in Bamberg verkauft. Erst **1937** wird er in den Bamberger Dom gebracht.

Recherche durch Gabriele Küffner (Programmheft zum Musical VEIT, 2007), u.a.



Ausschnitt des Volckamer Epitaph im Chor der Sebalduskirche ; deutlich sichtbar das Meisterzeichen des Veit Stoß, das auch im Logo der Veit-Stoß-Realschule zu finden ist. (Foto Privat)

Weitere weltberühmte Werke von Veit Stoß befinden sich in Nürnberg in der Lorenzkirche und im Germanischen Nationalmuseum. Der Marienaltar von Veit Stoß in Krakau zählt zu den größten Kunstschatzen überhaupt.

zum Weiterlesen:

Veit Stoß: Künstler mit verlorener Ehre von Inès Pelzl
(kleine bayerische Biografien) Taschenbuch – 13. März 2017

Veit Stoss in Nürnberg. Werke des Meisters und seiner Schule in Nürnberg und Umgebung Broschiert – 1983
Germanisches Nationalmuseum (Herausgeber), Rainer Kahsnitz (Redakteur)

Weitere Informationen:

<http://www.nuernberginfos.de/bedeutende-nuernberger/veit-stoss.html>
<https://www.gnm.de/sammlungen/sammlungen-a-z/skulptur-bis-1800/>
<http://lorenzkirche.de>
<http://www.sebalduskirche.de>
<http://www.zeit.de/1983/28/der-schockierende-realist>
<http://bamberger-dom.de/kirchenraum/querschiffe/>

Verantwortlich

Stadt Nürnberg, Veit Stoß Realschule, Merseburger Straße 4, 90409 Nürnberg

v.i.S.d. P.: Siegrun Graff